**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 9=29 (1863)

Heft: 20

Artikel: Die Losungsworte der Offiziers-Aspiranten-Schule Nr. 1 in St. Gallen

1863

Autor: Wieland

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-93408

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bug. Das weiße Leberzeug ift, so weit es bas kantonale Magazin anbetrifft, nun vollständig in schwarzes umgewandelt, und bie Militärkommission fordert die Gemeindräthe auf, auch das in den Gemeindezeughäusern bis zum 1. August umzuändern.

Freiburg. Der in frangösischen Diensten stehenbe Freiburger, Artillericoberst A. von Schaller, hat bei ber Revue vom 27. April aus ber Hand bes Raissers das Rommandeurkreuz ber Ehrenlegion erhalten.

(Schluß folgt.)

Die Cosungsworte der Offiziers - Aspiranten-Schule Ur. 1 in St. Gallen 1863.

Bum Undenten, jur Grinnerung, jur Racheiferung.

Junge, angehende Offiziere!

Unsere Schule geht ihrem Ende entgegen, balb scheibet Ihr aus dem freundlichen St. Gallen und eilt der alten heimath zu. Manch junges Freundsschaftsband, bas Ihr hier geschlossen, löst sich wieser, der Freund scheibet vom Freunde und erst wenn ber allmächtige Zahn der Zeit sich machtlos am Gestüge des geschlossenen Bundes bewiesen, werdet Ihr sehen, ob das Gold der Liebe acht und treu gewesen.

Erinnerung und Eindrücke aller Art nehmet Ihr mit nach Hause, sie sind Guch für das Leben gegeben; aber neben ben fröhlichen, neben den heitern Erinnerungen an manche gute Stunde möchte ich auch die Ueberzeugung mit mir nehmen dürfen, daß es mir gelungen ist, Guch nicht nur zu brauchbaren Führern unserer Wehrmänner zu erziehen, sondern auch die heilige Flamme der Baterlandsliebe in Guerer Brust emporlodern zu lassen. Ist mir dieß gelungen, so bewahret dieses Feuer in treuem Herzen.

Der Tag ber Noth wird uns nicht fehlen, dann gilt es zu zeigen die Hingabe, die freudige Aufopfe=rungsfähigkeit, den rückhaltlosen Muth, die die Brobukte jener heiligen Baterlandsliebe sind: das eben ist die Tugend des Soldaten, ungezählt und undeachtet sein Leben hinzugeben, nicht zu markten und zu feilschen um Lohn und Anerkennung, und — brechen auch die Schatten des Todes herein — auf den zuckenden Lippen als einziger Stolz das Wort:

"Auch ich, bein Sohn, bu fcones Baterland!"

Ich sage Euch, ber Tag ber Noth wird uns nicht fehlen, wie er schon früher einmal über unser Land hereingebrochen! Wenn Ihr die Losungsworte der dießmaligen Schule beobachtet habt, so werdet Ihr bemerkt haben, daß ich an sie die Erinnerung des schwersten Jammers und des entseplichsten Unglückes, die je unser Baterland betroffen, knüpft.

3ch wollte Guch bamit eine Beit in das Bedacht= niß gurudrufen, beren Lehren nie vergeffen fein fol=

len; eine Zeit voll großer erhebender Züge, die jäh wechseln mit Feigheit, Berrath und Schande; eine Zeit, die uns heute noch lehrt, in welchen Abgrund von Elend ein Bolf kommen kann, das im Genusse bes Lebens sein Schwert verrosten läßt.

1798 und 1799 — von ben hängen bes Jura bis zu den eisigen Gipfeln der Alpen nichts als Rampf und Blut und Brand; eine 400jährige Republik zerschmettert durch die Schläge der Fremdelinge; die besten Bürger auf den harten Treppen der Fremde ihr Brod bettelnd; Bater gegen Sohn, Bruder gegen Bruder die Waffen in der Hand; in den Rathsfälen die Stimme fremder Generale alleinsherrschend; — das ist das Bild des Vaterlandes in jenen Tagen.

1798 — breihundert Jahre lang, feit dem glor= reichen Schwabentrieg, hatte fein frembes Banner mehr auf unserm Boben geweht. Da brach bas Verhängniß herein; es fand eine uneinige, in fich zerfallene Schweiz; theilnahmlos schaute die eine Balfte zu, wie die andere in den verzweifeltsten To= beskämpfen mit dem Feinde rang. Da war zuerst bas alte glorreiche, fieggewohnte Bern, bas fallen mußte. Durch die Schluchten des Jura, burch die blühenden Gelande der Waadt drangen die franki= ichen Kolonnen beran, alte, wettergebräunte Solba= ten, die Sieger von Lobi und Arcole, die Lieblinge bes Siege gegen ein hirtenvolt, bas ben Rrieg nur auf fremden Schlachtfelbern gesehen. Uneinig in fich, habernd im Rathe, raffte fich Bern in ben letten Augenblicken im alten Stolze auf.

Gin Erlach war ber lette heerführer bes alten Bern, wie einer bes gleichen Geschlechtes sein erster gewesen; aber seine Führung war nicht glücklich; seine hande waren gebunden durch zaudernde Resgenten, vor seinen Thüren lauerte der Berrath, in ben Reihen seiner Bataillone flüsterte der Argwohn. Umsonst siegte der Berner Faust bei Neuenegg, umssonst bei Laupen, umsonst rang das Bolk wie ein sterbender Löwe bei Dieße, St. Niklaus, Schalunen, Fraubrunnen und endlich vor Bern. Die Stunde hatte geschlagen und Bern siel, nachdem es seit Grünsbung der Stadt keinen Feind in seinen Mauern gessehen.

Nun sollte auf den wirren Trummern ein neues Leben geschaffen werden, statt ber gewohnten Gin= richtungen neue, nur theoretisch geprüfte, trot man= dem Guten bem Bolfe wie harte Feffeln erscheinend. Da brach ber Sturm in der innern Schweiz los. Ralt hatte fie Bern fallen feben, fie glaubte fich ficher in ihren Bergen; boch wie fich bieß als Tauschung erwies, griff auch fie zum Schwerte und wagte es, ben Rampf mit einer fühnen Offensive zu begin= nen. Bei Häglingen und Wollerau wurde blutig gestritten; bie Uebermacht ber Franken brangte bie Altschweizer in ihre Berge gurudt. Der Rampf ton= zentrirte fich namentlich in Schwyz; Schindellegi, Rothenthurm und Alegeri faben, wie vor der Schwei= zerfaust die Feinde flohen; allein der Sieg erschöpfte bie Rrafte und grollend im tiefften Bergen legte bie Urschweiz die Waffen nieder. Doch zuckte bald hie,

bald ba bie Flamme bes Widerstandes im Gebirge | Stellung von Zurich am 4. und 5. Juni kommt es wieder empor, zuerst im Wallis.

Das Ober-Wallis hatte sich erhoben, ber Moorboden bes Pfynerwaldes frank sein Blut in Strömen — umsonst. Dann raste Nidwalden empor. Nach den gräßlichen Kämpfen bei Drachenried, Stansstaad und Stans war der blühende Thalboden ein weites Grab; auf der Leiche des Greises lag die erschlagene Jungfrau, neben dem braunen Kämpfer der blondgelockte Knabe, und über Blut und Leichen wurde das Joch der neuen Freiheit dem Volke aufgezwungen. So endigte 1798.

Blutiger, entfetlicher noch, an allen Schrecken ber Berwüftung reicher, follte bas Jahr 1799 herauf= bammern. Deftreich, Rugland und Großbritannien begannen aufs Neue den Kampf gegen die frangofi= sche Republik und um bas Mag bes Glends für bie Schweiz voll zu machen, follte ber Rrieg in wilbester Rurie in ihren Gauen entbrennen. Die frantischen Beeresmaffen unter bem talentvollen und gewaltthä= tigen Maffena ordneten fich vom Bodensee bis ins Beltlin hinab zum Angriff auf die noch nicht kampf= bereiten Destreicher im Tyrol. Am 6. Marz began= nen die Feindseligkeiten; Maffena ersturmte die Lu= ziensteig; von ben Sohen bes Gotthards fenkte fich Lecourbe ins Bundtnerische Oberland und brach ben Widerstand bes Landsturms bei Diffentis. Wenige Tage nachher siegte er bei Finstermung und Taufere. So mar in furger Zeit Graubundten und ber Eingang ins Tyrol in ben Banden ber Frangofen. Erst im Mai traten ihnen die Deftreicher und bie Allierten mit frischer Rraft entgegen und begann ber Umschlag ihres bisherigen Siegeslaufes. Da sich einmal die Destreicher zum Angriff auf die Schweiz rufteten, fannen fie auf Mittel, ben Widerwillen ber Schweizer des Hochlandes gegen die frankische Herr= schaft auszubeuten zu ihren Gunften. Ihre Agenten streiften burch bas ganze Gebirge und entflammten zum Aufstande. Der Plan gelang. Wie im Früh= jahr die Lawinen von den steilen Halben fich lofen, stürmte bas Volk von Berg und Thal zum Kampfe ber Verzweiflung. Im Wallis, in Uri, in Bund= ten, überall heulten bie Sturmgloden, aber bie nadte Tapferkeit erlag der Kriegszucht und =kunft der Fran= fen; namentlich blutig bei Ems in Bundten.

Die Destreicher hatten bie Aufgeheten nicht zu unterstützen gewußt; erst als die Bewegung in Blut erstickt war, folgte ihr Angriff auf Bündten. Die Luziensteig wurde von ihnen nach einem ersten Miß=lingen erstürmt; die Franzosen mußten Bündten räumen; auch von Italien her drangen die Destreicher gegen den Gotthard vor, auf den höhen von hospensthal, an der Teufelsbrücke, in den wildzerriffenen Schluchten der Schöllenen und bei Amsteg rast der Kampf mit wechselndem Glück. Durch das Rheinsthal über St. Gallen dringt die eine Hauptkolonne der Destreicher; von Schwaben her, den Rhein bei Dießenhosen und Stein überschreitend, die andere in das Herz der Schweiz, Alles vor sich herwerfend, mit der konzentrischen Richtung auf Zürich.

Bei Frauenfeld, bei Neftenbach und Winterthur ben Krieg wird blutig um ben Ruckzug gestritten. In der Baterland.

Stellung von Zürich am 4. und 5. Juni kommt es zum Haupttreffen; die Destreicher siegen und die Franzosen ziehen sich hinter die Limmat und die Seelinie zuruck.

Die Destreicher verstehen es nicht, ihren Sieg zu benüten, eine lange Rubepaufe folgt dem gewalti= gen Schlag von Zürich. Das Glend zu schilbern, vermag keine menschliche Feber. Seit Monaten la= gern und fechten 150,000 frembe Rrieger in ben schweizerischen Gauen, fie verheeren bas Land, fie er= schöpfen jedes Sulfsmittel und treiben die Bewohner zur Verzweiflung. Im August beginnt der Rampf von Neuem; Lecourbe ifte, ber unermudliche Ram= pfer, ber ben Reigen eröffnet. Mitte Auguste über= fletterten seine Rolonnen bie Hochpaffe bes Urner Landes, fein Unterfelbherr Gubin erfturmt die Brimfel; mit bem Bajonet, mit bem Degen in ber Fauft wird der Gotthard genommen. Der bröhnende Be= fechtslärm vom Bebirge ber schreckt ben öftreichischen Beerführer aus feiner Unthätigkeit; er will bie un= tere Mare überschreiten, um die Franken von links her aufzurollen, allein fein Uebergangsversuch bei Döttingen im Aargau scheitert, theilweise durch bas verheerende Feuer ichweizerischer Schüten.

Der Krieg tritt in eine neue Phase. Uneinigkeit im Hauptquartier ber Alliirten veranlaßt einen gro-Ben Theil des oftreichischen Beeres nach Deutschland zu ziehen, ihn follen die Ruffen erfeten. Run be= ginnt bas gewaltige Drama, bas ben riefigen Felb= herrn ber Ruffen, den greifen Sumaroff, in unfer Land bringt. Bon Guben her, die frischen italischen Lorbeeren um bie Stirne, will er feinen Stoß ins Berg bes Feindes führen. Ueber ben Bott hinüber, ins Reußthal hinunter gehts in gewaltiger Furie. — Da steht er am See - er wußte es nicht, baß feine Straße an beffen Ufern hinführe - ber Lowe bat fich in eine Sackgaffe verrannt. Gin Anderer ware zurudgegangen, Sumaroff tannte biefes eine Wort nicht; in raschem Entschlusse führt er sein Beer über ben Kinzigkulm ins Muottathal, um fich ben Weg nach Burich zu öffnen; vergeblich, die Franzosen hal= ten den Ausgang; er eilt über den Pragel ins Lint= thal, um von dort her Zürich zu erreichen, umsonst, wiederum tritt ihm die eiserne Mauer der frankischen Legionen entgegen. Endlich muß er an die Bitter= feit bes Ruckzuges glauben. Ueber ben Panixerpaß führt er seine erschöpften Heerestrümmer nach Bünd= ten und von ba nach Schwaben. Er felbst eilt in feine nordische Beimath, um zu fterben.

Während diesem Ringen im Hochland ist der entsicheidende Schlag bei Zurich gefallen; bei Dietikon haben die Franzosen die Limmat überschritten; der Sieg war den Kühnen hold; ihre Erfolge nöthigten die Alliirten, die Schweiz zu räumen. Noch kommt es zu einzelnen Kämpfen in Graubunden, allein es war, als ob der Krieg seine Wuth erschöpft; es trat eine Ruhe ein — für die Schweiz eine Ruhe des Todes.

Das, in gebrängten Zügen, die blutige Geschichte von 1798 und 1799. Selten hat ein Land durch ben Krieg mehr gelitten, als in jenen Tagen unser Baterland.

"Seine letten Hulfsquellen waren burch Feuer und Schwert vernichtet worden. Sein Boben glich Wochen lang einem brennenben Qulfane", so schilbert ein Zeitgenoffe bas Elend jener Tage.

Was lehren uns biese Geschichten? Wohl Manscherlei! Daß kein Bolk, bas seine Freiheit, seine Eristenz sich bewahren will, vergessen bark, seine Schwert zu schleisen, so lange es Zeit ist; baß jeder Staat am Ranbe bes Abgrundes steht, ber in sich uneinig und habernd einem Feinde entgegentritt; daß es besser ist, im Frieden für den Krieg zu sorgen, als müßig die Sände in Schooß zu legen. Der Krieg kann kommen, wir mögen es glauben oder nicht. Klopft aber einmal seine eiserne Hand an unsere Pforten, so will er ein bereites, tapferes und einiges Bolk sinden.

An Such nun, Ihr angehenden Offiziere, ist es, biese Ueberzeugung mit hinüber zu nehmen in die Reihen der Armee. Die Offiziere sollen die Träger bes moralischen Elementes sein! Wohlan! geht Guern Soldaten voran und gebt ihnen das Beispiel des Gehorsams, der hingabe, der Unermüdlichkeit, der Genügsamkeit, und schlägt die rothe Stunde des Rampses, das erhebende der Tapferkeit und altschweizzeischer Opferfreudigkeit!

Weht biefer Geist aus ben eibgenössischen Aspi= rantenschulen in unsere Bataillone hinein, so haben sie ihrer höchsten Aufgabe genügt.

St. Gallen, 2. Mai 1863.

Der Kommanbant ber eibg. Infanterie=Offiziers=Uspiranten= Schule Nr. 1 von 1863:

Bieland,

Oberft im Generalftab.

## Gin ftrenger Cagesbefehl.

Die frangösische Zeitung "Union" bringt folgen= ben interessanten Tagesbefehl von Quin=Dinh, Ober= General der Annamitischen Armeen:

Den 30. des 12. Monates 15. Jahres von Tu= Duc (17. Februar 1863) wird allen Regimentern dringenden Befehl ertheilt, Folgendes genau zu be= obachten:

Wenn sich bie von der See her gekommenen Barbaren auf 60—70 Tricongs (der Tricong beträgt circa 6 Schritt) annähern werden, so wird es erslaubt sein die Kanonen mit der Ladung von 0,07 und darüber loszubrennen; auf 40—50 Tricongs wird man mit den Gewehren seuern. Sollte man aber, wenn die Barbaren sich noch außer diesen Entsfernungen befänden, seben Anstand in dem Grade verlieren, daß man nuplos Munition verbrauchen würde, so würde zum abschreckenden Beispiel Entshauptung und Rückerstatung des Werthes eintreten.

Sollten Solbaten ber verschiedenen Boften biefen Berordnungen nicht nachkommen, so wird sogleich bie ganze Strenge ber Militärgesete angewandt werben und wenn sie in Folge eines blöbfinnigen Schreckens jede Regel übertreten wurden, werben sie augenblick= lich, ohne Barmherzigkeit sammtlich geköpft werben.

Dieser Befehl wird ber Festung Thuan=Lac (Go=cong) zugesandt, damit alle Führer Kenntniß bavon nehmen sollen.

In Ferd. Dummlers Berlagsbuchhandlung (Harr= wit und Gofmann) in Berlin erschien foeben:

Sinterlassene Werke bes Generals Carl von Clausewis

# über Arieg und Ariegführung.

3weite Auflage. Band VII-X.

Band VII. Der Feldzug von 1812 in Rußland; bie Feldzüge von 1813 bis zum Waffenstillstande und ber Feldzug von 1814 in Frankreich. (Mit einer Karte von Rußland.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Band VIII. Der Feldzug von 1815 in Frankreich. 1 Thir.

Band IX. Strategische Beleuchtung mehrerer Felb= züge von Gustav Abolph, Zurenne und Lurem= burg. 1 Thir. 10 Sgr.

Band X. Strategische Beleuchtung mehrerer Felb= züge von Sobieski, Friedrich dem Großen und Karl Wilh. Ferd. von Braunschweig. 1 Thlr. 10 Sar.

Sammtliche vier Banbe, auf einmal genommen, werden zum Subskriptionspreise von 4 Thir. erlassen, und sind auch nach Belieben in 6 Doppelliefezungen zu je 20 Sgr. zu beziehen.

Bei Wolfgang Gerhard in Leipzig find ersichienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: **Uzemar**, Betrachtungen über die gegenwärtige Taktik der drei Waffen und ihre Zukunft. I. II. 1 Thlr. 5 Ngr.

Bazancourt, der italienische Feldzug von 1859. 2 Theile. 23/4 Thir.

Bugeaud, Praftifche Andeutungen über Kriegfüh= rung. 12 Rgr.

Graf von Paris, Feldzug der Potomac=Armee vom März bis Juli 1862. Mit einer Karte. 18 Ngr.

Grundfate der Kriegskunft ober praktisches Sand= buchlein zum Gebrauch für Militars aller Waffen und aller Lanber. 12 Ngr.

Lilliehöök, Zwei Jahre unter ben Zuaven. Mit 8 Bilbern in Farbenbruck und einer Karte von Alsgerien. 3 Thir.

Pimodan, Erinnerungen aus ben Felbzügen in Italien und Ungarn 1848 und 1849. 20 Rgr.

Preußens Kriegsruf ober die Kunst, sich mit den Franzosen zu schlagen ist nicht die, — sie zu schla= gen. 6 Ngr.

Das Armitrong - Gefchut, feine Conftruttion und Benutung. 5 Rgr.

Betrachtungen über bie Urfachen ber Erfolge Na= poleons III. im letten italien. Felbzuge. 3 Ngr.